№ 66. Inowraclaw, Donnerstag, den 23. August **1866.**

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Fünfter Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: **Hermann Engel** in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Was geht in Sachsen vor?

Nichts glaubten wir nach der Schlacht bei Königgrätz gewisser zu haben, als Sachsen. Mit Ausnahme der „Kreuzz.", die nie glücklicher ist, als wenn sie von der rührenden Treue und Anhänglichkeit der Völker zu den vertriebenen Fürsten, der Sachsen zu dem König Johann und der Hannoveraner zu dem ewig denkwürdigen Georg Rex, auch wohl der Hessen zu ihrem trefflichen Landesvater, erzählen kann — mit Ausnahme sagen wir, dieses Blattes mit seinem eigenthümlich gearteten preußischen Patriotismus, concentrirten sich die Wünsche des ganzen preußischen Volkes gerade in der Annexion Sachsens.

Diese unbestreitbare Vorliebe und Zuneigung der Preußen zu Sachsen ist nicht blos Sache des Gefühls, sondern sie beruht auf Gründen des Verstandes. Zunächst ist seit einem halben Jahrhundert ein nicht geringer Theil des ehemaligen Kurfürstenthums und nachherigen Rheinbunds-Königreichs Sachsen bereits mit Preußen vereinigt, und die Bewohner dieses annektirten Theils sind trotz ihrer früheren Abneigung gegen die Einverleibung recht gute Preußen geworden, die an allen Leiden und Freuden, an allen friedlichen und kriegerischen Kämpfen des preußischen Vaterlandes sich stets lebhaft betheiligt haben. Dann, meinten wir, sei die Zeit gekommen, das Unrecht, das auf dem wiener Congresse gegen Preußen begangen wurde, jetzt wieder gut zu machen und, was damals Oesterreichs Eifersucht und „natürliche Feindschaft" gegen Preußen uns vorenthielt, nunmehr zu gewinnen. Schließlich ist keine Regierung, diplomatisch wie kriegerisch, so feindselig gegen Preußen aufgetreten, als gerade die sächsische; die „Großthaten" des Herrn v. Beust sind noch in aller Gedächtniß; kein Mittel ließ dieser erklärteste Preußenfeind unversucht, überall im Auslande pochte er an, ja, er hätte das halbe Deutschland dem Auslande geopfert, wenn er nur das Endziel und den Hauptzweck seines Lebens, die Demüthigung Preußens, damit hätte erkaufen können.

Nun, die Annexion Sachsens muß unmöglich gewesen sein, denn hätte sie sich ermöglichen lassen, — die Energie des Grafen Bismarck und der Haß, den derselbe sicher mit uns gegen die sächsische Regierung theilt, hätten durchgesetzt. Wie 1815, so waren es auch dieses Mal Oesterreich und Frankreich, denen Sachsen oder vielmehr die sächsische Dynastie ihre hoffentlich lezte Rettung verdankt.

Aber dafür wenigstens muß Preußen Garantieen fordern, daß ein preußenfeindseliges Regiment in Sachsen nicht wieder Platz greife, daß ein Ministerium Beust in Sachsen für alle Zeiten unmöglich sei, daß der preußenfreundliche Theil der Bevölkerung mindestens gegen die Rache der Beust'schen Creaturen geschützt werde.

Man wird uns einräumen, bescheidenere Wünsche im Interesse Preußens und Deutschlands giebt es nicht.

Aber was geht in Sachsen vor?

Während in den sächsischen Städten preußische Garnisonen liegen, während von Dresden aus ein preußischer General die Militairgewalt, und ein preußischer Civilcommissarius die Civilgewalt ausübt, regiert die sächsische aus den entschiedensten Anhängern des Herrn v. Beust zusammengesetzte Landescommission ganz im Beust'schen Sinne fort und geht mit größter Energie gegen alle preußenfreundlichen Demonstrationen vor.

Als wenn nicht ein einziger Preuße im Lande wäre, verbietet die Landescommission oder Eines ihrer Organe die Treitschke'sche Broschüre: „Die Zukunft der norddeutschen Mittelstaaten." Unsere Leser kennen Herrn v. Treitschke als einen der wärmsten und entschiedensten preußischen Patrioten; zu Gunsten der preußischen Hegemonie und als Vertheidiger der deutschen Politik des Grafen Bismarck hat er seine Stellungen in Leipzig und in Baden geopfert; auch in der erwähnten Broschüre tritt er mit schneidender Schärfe gegen jeglichen Partikularismus auf. Kein Wunder, daß das Werk von der sächsischen Landescommission mit dem Interdikt belegt wird; nur das erregt unser gerechtes Erstaunen, daß Beust'sche Geschöpfe unter den Augen eines preußischen siegreichen Generals und eines preußischen Civilcommissarius eines derartigen Wagnisses sich erfrechen.

Nun hat allerdings der preußische Civilkommissarius v. Wurmb die Wiederfreigabe der Broschüre dem leipziger Polizeidirektor unter Androhung von Amtsentsetzung und Arretur anbefohlen. „Letzterer jedoch glaubte — wie die „D. A. Z." in ihrer neuesten Nummer meldet — einseitig diesem Befehle schon um deswillen nicht nachkommen zu können, weil die Beschlagnahme von der Staatsanwaltschaft beantragt, dieser auch die Angelegenheit bereits unter Ablieferung der confiscirten Exemplare überwiesen war. Ebenso hielt sich mit Hinblick auf seine Berufspflicht der Staatsanwalt außer Stande, die von ihm behufs strafrechtlicher Verfolgung beschlossene Maßregel rückgängig zu machen. Es wurde daher höheren Orts Entscheidung eingeholt, und erst auf Anordnung des Generalstaatsanwalts ist nunmehr die Beschlagnahme wieder aufgehoben worden."

So meldet ein preußenfreundliches Organ, die „Deutsche Allg. Ztg."; sie maßt sich über dieses Verfahren der Beust'schen Behörden kein Urtheil an; denn wenn sie es thäte, so müßte sie besorgen, konfiscirt zu werden. Nicht auf Befehl des preußischen Civilkommissarius, sondern erst, weil der sächsische General-Staatsanwalt die Güte hatte, die betreffende Anordnung zu erlassen, wurde die durch und durch im preußischen Geiste geschriebene Broschüre wieder freigegeben.

Doch die sächsische Landeskommission begnügt sich nicht damit. An der Spitze der deutsch-nationalen, also preußenfreundlichen Partei steht der Dr. Joseph, Vorsteher der leipziger Stadtverordneten-Versammlung. Er wird von der letzteren zum Stadtrath gewählt. Was geschieht? Die Beust'schen Organe versagen ihm die Bestätigung. Warum auch ist er preußenfreundlich? Schimpfte er wie Andere in allen möglichen Tonarten auf Preußen, wünschte er die beglückende Herrschaft des Herrn v. Beust für Sachsen zurück und gäbe er in Petitionen und Adressen diesem heißen Wunsche Ausdruck, so wäre er natürlich bestätigt worden.

Weiter! Wie in unserem jüngsten Blatte gemeldet, so wurde in Leipzig eine Versammlung der notabelsten Männer der preußenfreundlichen Partei noch vor dem Eintritt in die Verhandlungen polizeilich aufgelöst. Auch hier müssen wir sagen: warum petitioniren diese Männer nicht für die Rückkehr des Königs Johann und des Herrn v. Beust? Da wäre die Versammlung natürlich weder vor noch nach dem Eintritt in die Verhandlungen aufgelöst worden.

Noch einmal: Was geht denn in Sachsen vor? Allen Nachrichten zufolge befindet sich Herr von Beust in Wien; aus den erwähnten Thatsachen aber möchte man schließen, daß er nach wie vor von Dresden aus das Land regiert oder daß mindestens seine von Wien aus dictirten Ordres auf das Strikteste von seinen Organen, welche die preußische Verwaltung im Amte gelassen hat, befolgt werden.

Wenn solche Dinge vorkommen, während das ganze Land noch von Preußen occupirt ist, was wird dann erst geschehen, wenn Herr von Beust officiell nach Dresden zurückgekehrt ist? Ist etwa übertrieben, wenn wir die Besorgniß hegen, daß das Zuchthaus zu Waldheim aus den Reihen der Preußenfreunde neue Bewohner empfängt? Denn nach den Grundsätzen des Herrn v. Beust und seiner Gerichtshöfe sind unsere Freunde in Sachsen nichts Geringeres als Hoch- und Landesverräther, für welche das waldheimer Zuchthaus der geeignete Strafort ist. Also Garantien und Schutz für die Anhänger der preußisch-deutschen Politik! Kehrt König Johann wirklich nach Sachsen zurück, so müssen ihm mindestens seitens Preußen die Minister oktroyirt werden. (Beust hat inzwischen seine Demission erhalten, vergl. Dresden. D. Red.)

Deutschland.

Berlin. Die „Kreuzztg." vernimmt, daß der Friede mit Oesterreich in Prag, der Friede mit Bayern hier abgeschlossen sei. Offizielles Näheres fehlt noch. Daß für den Kronprinzen von Hannover Braunschweig vorbehalten worden sei, erklärt die „Kreuzztg." für grundlos.

Wie verlautet, soll sofort nach Einverleiburg von Hannover, Kurhessen, Nassau u. s. w. eine Vermessung der einzelnen Landestheile zur Ausführung kommen, mit welcher Arbeit eine entsprechende Anzahl von Offizieren der trigonometrischen Abtheilung des großen Generalstabes betraut werden wird.

Nach Ratification des Friedens verspricht man sich eine umfassende Amnestie.

Der Zuwachs, den Preußen durch die Einverleibung von Hannover, Kurhessen, Nassau, und Frankfurt a. M. an Einwohnerzahl und Gebietsumfang erfährt, stellt sich wie folgt:

Preußen:	19,252,363	Einw.,	5094	□-M.
Hannover:	1,923,492	"	698	"
Kurhessen:	745,063	"	178	"
Nassau:	462,434	"	85	"
Frankfurt:	83,390	"	1	"
	22,466,742	Einw.,	6,051	□-M.

Der Zuwachs beträgt somit: 3,214,279 Einw., 957 Quadrat-Meilen. Außerdem die Elbherzogthümer:

Schleswig:	405,369	Einw.,	165	□-M.
Holstein:	553,210	"	155	"
Lauenburg:	49,704	"	19	"
	1,008,283	Einw.,	339	□-M.

Preußen würde demnach, wenn keine weiteren Eroberungen hinzukämen, 6390 Quadrat-Meilen groß sein, und 23,475,025 Einwohner haben. In wie weit diese Gebietsausdehnung noch vermehrt wird durch bairische Territorialabtretungen, läßt sich zur Zeit zwar noch nicht bestimmt angeben, doch dürfte auch nach dieser Seite hin die preußische Grenze um ein bedeutendes hinausgerückt werden, da von verschiedenen Seiten auf's entschiedenste versichert wird, daß Baiern empfindliche Abtretungen zu gewärtigen haben werde. Ganz besonders aber würden wir es gerechtfertigt finden, wenn Preußen die früher ihm zugehörigen Markgrafschaften Ansbach und Baireuth bei dieser Gelegenheit zurücknähme und wieder mit sich vereinigte. Die dortige Bevölkerung ist in ihren politischen Sympathien durchaus preußisch und überdies durch ihre Geschichte und ihre konfessionelle Gemeinschaft weit mehr dem Norden, als dem Süden zugeneigt und angehörig und würde in diesem Augenblicke noch weit bereiter als sonst sein, sich mit dem so mächtig aufstrebenden preußischen Staate vereinigt zu sehen.

Im Abgeordnetenhause ist die nächste Sitzung am Donnerstag, Vorm. 10 Uhr (Adreß-Debatte) anberaumt. Im Herrenhause steht in den nächsten 14 Tagen keine Sitzung in Aussicht, da überdies ein großer Theil der Mitglieder beurlaubt und verreist ist.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Ansicht, der Finanzminister werde die Creditforderung von 60 Millionen zurückziehen, sei irrthümlich. Jedoch werde von dieser Creditforderung nur nach Maßgabe des Bedarfs Gebrauch gemacht werden, um die durch die Kriegskosten entstandenen Lücken auszufüllen.

Die 10. Commission des Herrenhauses hat heute über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Einverleibung Hannovers, Kurhessens, Nassaus und Frankfurts dahin Beschluß gefaßt: dem Hause die unveränderte Annahme des Gesetz-Entwurfs zu empfehlen.

Ueber die Verluste, welche die preußische Armee in Böhmen und Mähren seit Beendigung der Feindseligkeiten durch Seuchen, namentlich durch die Cholera erlitten hat, gehen hier Gerüchte um, welche enorme Zahlenangaben bringen. Es wäre zur Beruhigung des Publikums jedenfalls besser, wenn die Regierung offizielle Nachweise über diesen Gegenstand veröffentlichte, da das Publikum geneigt ist, immer das Schlimmere zu glauben. Das Unwohlsein des Prinzen Friedrich Carl, soll, dem Vernehmen nach, in einem leichten Cholera-Anfall bestanden haben. Zur Beruhigung des Publikums entnehmen wir einstweilen der „Köln. Zeit." aus einem Feldbriefe vom 12. August aus der auf dem Rückmarsch befindlichen Elbarmee, von einem Mitgliede des 65. Regiments folgende Mittheilungen: „Gegenwärtig ziehen wir uns, so heißt es, zurück und hoffen bis zum 22. Böhmen zu verlassen. Die Quartiere sind jetzt recht gut, die Cholera hat gänzlich nachgelassen, Essen und Trinken schmeckt uns Allen, namentlich da wir regelmäßig zu leben im Stande sind und nur ein Wunsch quält uns, bald, recht bald nach Köln, nach dem Rheine zurückzukehren."

Dresden, 19. August. Das „Dr. J." berichtet: Zu Folge einer an die Landes-Commission am heutigen Tage gelangten Allerhöchsten Entschließung haben Se. Maj. der König dem Herrn Staats-Minister Freiherrn von Beust die von demselben erbetene Entlassung Allergnädigst bewilligt. Die übrigen Herren Staatsminister haben sich dem Entlassungsgesuch des Herrn Freiherrn von Beust angeschlossen, es haben jedoch Se. Maj stät diese Gesuche nicht angenommen, indem Allerhöchstdieselben die für das erstere angeführten Beweggründe für die übrigen Mitglieder des Gesammt-Ministeriums als maßgehend nicht zu befinden vermocht haben.

Heute ist folgende Bekanntmachung erschienen: Da trotz der Anordnungen der königlich sächsischen Landes Commission von einigen öffentlichen Kassen in Sachsen preußisches Papiergeld gar nicht oder nicht für voll angenommen wird, so bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß jeder Beamte einer öffentlichen Kasse im Königreiche Sachsen, der sich weigert, preußisches Papiergeld für voll anzunehmen, sofort seiner Stelle entsetzt werden wird. Dresden, den 18. August 1866. Der königlich preußische Civilcommissar. v. Wurmb.

Das Schicksal Sachsens, so wird der „H. B.-H." geschrieben wird nicht so günstig ausfallen, wie Viele denken. Die preußische Verwaltung hält streng an dem Grundsatz fest, die Oberhoheit auch in gerichtlicher, namentlich strafgerichtlicher Beziehung selbst auszuüben. Die sächsische Armee soll entlassen, nach preußischem Muster reorganisirt und in das preußische Heer eingefügt werden. Der sächsische Hof verharrt übrigens in seiner widerstrebenden Tendenz. In diesem Falle würde Preußen nichts übrig bleiben, als Sachsen so lange provisorisch in Besitz zu behalten und zu verwalten, bis der König von Sachsen sich dazu entschlossen hat, als König zweiten Ranges zurückzukehren, oder seiner Krone zu entsagen.

Karlsruhe, 18. Aug. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Berlin wäre daselbst gestern Mittag der Friedensvertrag zwischen Baden und Preußen unterzeichnet worden.

Wie verlautet, haben die beiden Literaten Frese und May, welche jetzt Stuttgart sich zum Asyl gewählt, Aussicht, in Oesterreich eine Anstellung zu erhalten.

Rußland und Belgien haben bekanntlich ihre Bevollmächtigten bei dem ehemaligen Bundestage in Augsburg abberufen und damit die neue Ordnung der Dinge, obgleich sie noch nicht durch den Frieden definitiv festgestellt worden ist, als ein Factum anerkannt. Von Spanien ist dagegen ein neuer sogenannter Bundestags-Gesandter ernannt worden.

Oesterreich.

Wien, 20. August. Der Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Italien läuft bis zum 9. September 12 Uhr Mittags, wobei eine zehntägige Aufkündigungsfrist und, wenn keine Kündigung erfolgt, dessen stillschweigende Verlängerung bedungen ist.

Prag, 15. August. Prag bietet seit 5 Tagen den Anblick eines großartigen Heerlagers. Täglich verkehren in der Richtung gegen Prag fünf Militärzüge, welche durchschnittlich 2000 Mann hierher befördern; noch größer ist aber der Zuzug jener Truppen, welche zu Fuß längs der pardubitz-prager Strecke gegen das Centrum des Landes im Anmarsche sind. Das erste Armeekorps ist bereits größtentheils über Prag gegen Karlsbad ausmarschirt und rückt von dort nach Dresden ab; das achte Armee-Corps vorläufig als Besatzung innerhalb der Demarkationslinie bestimmt, soll noch im Laufe dieser Woche Prag passiren. Das fünfte Armeekorps ist gegenwärtig bei Leitomischl koncentrirt und wird von dort nach Friedensschluß über Reichenberg dirigirt. Das zweite Armee-Corps wird um den 19. d. über Prag den Rückzug antreten. Die Garde-Landwehr-Division, die erste preußische Besatzungstruppe Prags, ist theils in theils um Prag koncentrirt. Von den seit 9. August in Prag koncentrirten vier Landwehr-Regimentern, dann dem 9., 21., 25. und 13. Reserve-Regimente sind das 9. und 21. Reserve-Regiment bereits von hier abgegangen, desgleichen ist am 13. d. der Ausmarsch des 15. und 13. Landwehr-Bataillons und am 14. d. jener des 26. Landwehr-Bataillons erfolgt. Ungeachtet der Rückzug der Truppen bereits vorbereitet wird, kommen noch immer Ersatztruppen hier an. Sonnabend Abend sind beispielsweise über 1000 Mann aus Danzig per Bahn hier angelangt und Montag in der Frühe gegen Brünn dirigirt worden. Wir finden die Completirung der preußischen Besatzungstruppen leicht erklärlich. Einerseits dürften die Friedensverhandlungen denn doch noch mindestens zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen und beginnt der Rückzug des Gros der Armee doch erst von dem Tage, an welchem der definitive Friedensschluß erfolgt sein wird, innerhalb einer Räumungsfrist von 14 Tagen, so daß, bevor der Rückzug vollzogen sein wird, mindestens 4 Wochen verstrichen sein werden. Andererseits laufen von allen Seiten Botschaften über die Verheerungen, die die Cholera unter den preußischen Truppen anrichtet, hier ein; den Ausfall sucht man natürlich jetzt zu ergänzen.

Von der galizischen Grenze. Dem „Dz. p." wird über die Stimmung in Ungarn geschrieben: „Die Loyalität der Ungarn wird immer schwankender. Es ist dies nicht blos die Folge der Regierungspolitik gegen Ungarn, sondern auch der Agitation der revolutionaren Partei, die in letzter Zeit große Thätigkeit entwickelt hat. Aus diesem Grunde sind von Wien bedeutende Truppentheile nach Ungarn geschickt und in Pest zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. In der allgemeinen Stimmung der Ungarn ist in letzter Zeit ein völliger Umschlag zum Nachtheil der österreichischen Regierung eingetreten. Wäre der Waffenstillstand eine Tage später oder das Einrücken Klapka's einige Tage früher erfolgt, wer weiß, ob Kossuth nicht heute wieder Dictator von Ungarn wäre."

Italien.

Die „Provincia" meldet, daß die italienische Regierung bereits 6000 Zündnadelgewehre erhalten habe und deren noch weitere 12,000 erwarte. Woher dieselben kommen, wird nicht gesagt.

Während die italienische Regierung wegen des Waffenstillstandes hier und da noch selbst von Blättern der gemäßigten Richtung heftig angegriffen wird, bereitet sich in Italien doch allmälig eine vollständige Umgestaltung der Stimmung vor. Wenigstens äußert sich die „Italie", welche noch vor wenigen Tagen eine eifrige Verfechterin der Fortsetzung des Krieges war, jetzt in sehr friedliebender Weise. Sie schreibt nämlich: Wir glauben, es giebt in Italien keinen Menschen von gesundem Verstande mehr, der nicht von der Nothwendigkeit überzeugt ist, Frieden zu schließen und zwar so schnell als möglich. . . . Wir wissen, daß der Frieden geschlossen werden wird, aber nicht wie und in welcher Form. Unserer Meinung nach sind diese Details von geringer Wichtigkeit: das Wesentliche ist, einem Feldzug ein Ende zu machen, der schließlich doch die nationale Existenz Italiens sichert und was man auch sagen mag, seine Ehre nicht geschädigt hat. Die „Italie" räth schließlich einen aufrichtigen, vollständigen, direkten Frieden mit Oesterreich an.

Nach einen Schreiben der „Liberté" aus

Rom ist der Papst fest entschlossen Rom nicht zu verlassen, indem er, durch ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon dazu ermuntert, seine Blicke bei den Ereignissen, von denen er sich bedroht glaubt, auf Frankreich richtet. Ja, es heißt sogar, daß die Beziehungen des Papstthums zum Tuilerienhofe einen intimen Charakter annehmen, wie sie ihn bisher noch nicht hatten. Dagegen glaubt das gedachte Schreiben, daß die Römer ihre Revolution machen, dann ihre Annexion und von Florenz einen Präfekten verlangen werden, den man ihnen auch senden werde, indem man der geistlichen Macht des Papstes gegenüber voll Hochachtung auftreten werde. „Wie dem aber auch sein mag", so schließt das Schreiben, „sicher ist es, daß Rom vor Ende dieses Jahres den Italienern angehören wird, wenn nicht äußere Ereignisse die Räumung verhindern."

Frankreich.

Wie sehr jetzt in **Frankreich** von allen Seiten wieder zum Frieden gemahnt wird, geht namentlich aus einem Artikel der „Revue des deux Mondes" hervor, welche bekanntlich vor allen andern Blättern gegen die von Preußen beabsichtigten Vergrößerungen geeifert hatte. Jetzt sagt dasselbe Blatt, daß Frankreich auf Gebietsvergrößerungen keinen Werth lege, wohl aber dürfe sich Frankreich von keinem seiner Nachbarn überholen lassen. Die Hauptsache sei also, daß Frankreich durch neue Organisirung seiner Wehrkräfte sich ähnliche unerschöpfliche Hülfsquellen zur Landesvertheidigung verschaffe, wie Preußen, und daß es vor allen Dingen durch Entwickelung freiheitlicher Institutionen an der Spitze des moralischen Fortschritts erhalte. Auch die Schaffung eines neuen Allianz-Systems ist nach Herrn Forkade eine Nothwendigkeit für Frankreich; und nachdem er weder in England, noch in Rußland und Oesterreich den passenden Bundesgenossen gefunden, kommt er zu dem ihm selbst einigermaßen überraschenden Ergebniß, daß Preußen, der so bedrohlich vergrößerte Nachbar, der am meisten verheißende Alliirte für Frankreich sei.

Rußland.

Warschau, 17. August. Die gestern begonnene Einschreibung der Schüler in den Gymnasien hat einen großen Theil der Einwohner in Kummer und Sorge versetzt, denn die ertheilten Instruktionen, welche bei den Einschreibungen zu beobachten sind, sind derart, daß beinahe der Hälfte der schulfähigen Knaben der Eintritt in die Schulen unmöglich gemacht ist. So z. B. kann ein Knabe, der bereits ein Gymnasium besucht hat, nicht in ein anderes eintreten, selbst wenn Uebersiedelung und Wohnungswechsel der Eltern den weiteren Besuch des früheren Gymnasiums unmöglich gemacht haben. Kinder, die zu einer höheren Klasse sich vorbereitet haben, werden nur zum Examen für die niedrigste Klasse zugelassen, vorausgesetzt, daß sie nicht älter als 11 Jahre sind. Kinder unter 10 Jahren dürfen gar nicht angenommen werden. Die neue Schulorganisation hat bekanntlich hier ein evangelisches deutsches Gymnasium eröffnet; nur dieses Gymnasium steht den zahlreichen Kindern der in den entlegensten Vorstädten Warschaus zerstreut wohnenden Bevölkerung evangelischer Confession offen; alle übrigen Gymnasien hingegen sind für diese Kinder verschlossen. Sonach bleibt der größte Theil dieser allerdings intelligenten und arbeitsamen Bevölkerung ohne allen Gymnasial-Unterricht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß alle diese Beschränkungen darauf hinauslaufen, den Besuch der Schulen überhaupt zu erschweren und sonach die Verbreitung von Bildung in Polen zu hindern. Es ist schon wiederholt auf das Streben der jetzigen Machthaber aufmerksam gemacht worden, den Culturstand Polens auf das Niveau herabzudrücken, auf dem der des Kaiserreichs steht.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Nach einer bei dem intermistischen Generalcommando in Stettin eingegangenen Benachrichtigung wird das zweite Armeecorps nicht wieder nach Pommern zurückkehren, sondern in den neuerworbenen Landestheilen, in Schleswig-Holstein und Hannover, dauernde Garnison erhalten.

Bromberg, 21. August. Unser bromberger Landwehr-Regiment No. 14, traf heute Mittag nach 12 Uhr, aus Reichenberg in Böhmen kommend, mittelst Extrazuges hier ein. Die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten hatten sich zur Begrüßung des Bataillons auf dem Bahnhofe versammelt, die Kapelle des Herrn Musikdirektor Prahl spielte bei der Auffahrt die preußische Nationalhymne unter dem Hurrahruf der ankommenden Wehrmänner, der Vertreter der Stadt und des zahlreich versammelten Publikums. Nachdem die Truppen ausgestiegen waren, begrüßte Hr. Oberbürgermeister v. Foller durch eine kurze Ansprache das Bataillon und schloß mit einem Hoch auf dieses, indem er zugleich bat, eine von der Stadt angeordnete Erfrischung annehmen zu wollen.

Vor dem Abmarsch brachte der Herr General-Major von Sausin, für den Empfang dankend, das Wohl Sr. Majestät des Königs aus, und nachdem die Begrüßungen mit Freunden und Angehörigen ausgetauscht, erfolgte der Einmarsch in die Stadt unter Musik und Trommelschlag. Zahlreiche Blumen-Bouquets wurden, besonders in der Bahnhofstraße, den Ankommenden zugeworfen, die gegen 2 Uhr auf dem Friedrichsplatz sich aufstellten, wo der Bataillons-Commandeur Herr Major v. Rechenberg der Stadt Bromberg ein Hoch brachte. Die Mannschaften erhielten darauf ihre Quartierbillets. 300 Mann der ältesten Jahrgänge des Bataillons sollen sogleich in die Heimath entlassen werden. Ueber das noch etwa 500 Mann starke Bataillon werden die weiteren Bestimmungen erwartet.

Nakel, 20. August. (Ostd. Ztg.) Vor einigen Tagen ist folgende Verfügung vom Landrathsamte hierher gelangt: Es ist höheren Orts zur Sprache gebracht worden, daß die Rabbiner der jüdischen Gemeinden bei ihren religiösen Amtshandlungen sich solcher Amtstrachten bedienen, wie solche für evangel. Geistliche vorgeschrieben, d. h. Talar und Barret. Der Magistrat wird daher aufgefordert, zu berichten, ob dieser Mißbrauch auch in der dortigen Stadt stattfindet." In Folge dessen wurde der hiesige Synagogen-Beamte Moses auf der Polizei vernommen, ob der Talar und das Barret des Rabbiners Dr. Cohn mit dem des evangelischen Geistlichen übereinstimme, und als er erklärte, daß er keine genaue Kenntniß von dem Ornate des evangelischen Geistlichen habe, wurden eingehendere Recherchen darüber in Aussicht gestellt. Man ist über den Verlauf dieser Angelegenheit, die begreiflicher Weise in gebildeten Kreisen viel Aufsehen erregt, sehr gespannt. — Hieran reiht sich ein Vorgang am Freitag auf dem hiesigen Gerichte, der nicht minder Sensation erregt. Der Rabbiner Dr. Cohn war um ½12 Uhr Vormittags zur Abnahme eines Eides mit dem Schwurzeugen vorgeladen, und erschien zur bestimmten Zeit. Als er sich dem stellvertretenden Gerichtskommissar v. Rudgisch vorgestellt, bat ihn derselbe in's Nebenzimmer und eröffnete ihm, daß er sich noch nicht in amtlicher Funktion befände und sich daher seines Käppchen, womit er den Kopf bedeckt hatte, zu entledigen habe. Bekanntlich halten es strenggläubige Juden als ein rituelles Gebot, nirgends entblößten Hauptes zu erscheinen, und wir erinnern uns, gehört zu haben, daß, als bei irgend einer Gelegenheit das berliner Rabbinats-Kollegium bei Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm IV. zur Tafel befohlen war, nichts dagegen erinnert wurde, als die Herren bedeckten Hauptes an der Tafel Platz nahmen. Da der Richter auf seiner Forderung trotz der Berufung des Rabbiners auf seine religiöse Pflicht in verletzender Weise bestand, so verließ Dr. Cohn das Gerichtslokal, um nicht im Hausflur oder im Parteienzimmer, da ein anderes Lokal ihm versagt worden, stundenlang auf den Eid zu warten. Als um 1 Uhr die Vereidigung vorgenommen werden sollte, wurde nach dem Rabbiner geschickt. Dieser verweigerte jedoch sein Erscheinen, und die Vereidigung mußte unterbleiben. Der Rabbiner Dr. Cohn soll sich bereits mit einer Beschwerde an das k. Appellationsgericht gewandt haben. Derselbe ist erst vor einigen Monaten aus Hannover hierherberufen, wo die confessionellen Verhältnisse zwischen Christen und Juden freundlichster Art sind, und wird wohl durch diese Vorgänge eigenthümliche Anschauungen über hiesige Zustände gewonnen haben. (Der zweite von unserem Herrn Correspondenten berichtete Vorgang deckt wieder eine der Inkonvenienzen auf, zu denen der sogenannte Judeneid führt. Was die erste der beiden Mittheilungen betrifft, so können wir kaum an ihre Richtigkeit glauben. Der Hr. Kreislandrath hat sich unstreitig so wenig um die Tracht des Herrn Rabbiners zu kümmern, wie der Herr Rabbiner um die des Herrn Kreislandraths, und wenn es dem einem oder dem andern der beiden Herren beliebte, im Fez zu erscheinen, so stände es dem andern wohl frei, privatim sein Mißfallen darüber zu äußern; eine amtliche Aeußerung dagegen würde unter keinen Umständen innerhalb seiner Befugnisse liegen. D. Red.)

Elbing, 21 August. Die österreichischen Kriegsgefangenen haben uns gestern verlassen, um in das Lager bei Dirschau überzusiedeln.

In der Gegend von **Marienburg** circulirt wie der „N. E. A." hört, eine Petition, worin der Antrag gestellt ist, daß wenn die Mennoniten fernerhin mit den Staatsbürgern gleiche Rechte haben wollen, man dieselbe im Kriege zum Train resp. Krankenträgern für die Feldlazarethe benutzen solle, da sie unter dem Vorwande, kein Blut vergießen zu dürfen, sich dem aktiven Dienste entziehen. Das Verlangen scheint nur durchaus berechtigt zu sein.

Königsberg, 19 August. Nach dem Briefe eines auf dem österreichischen Kriegsschauplatz stehenden Königsbergers erhalten die preußischen Truppen dort ihre Verpflegung aus den österreichischen Magazinen geliefert. Die preußischen Offiziere müssen dort für ihre Verpflegung selbst sorgen. Dafür erhält pro Tag ein Lieutenant 3 Thlr., 1 Hauptmann 5 Thlr. 1 Major 7 Thlr., 1 Oberst 10 Thlr., 1 General 50 Thlr., auf Rechnung Oesterreichs. Diese Gelder erhalten die preußischen Offiziere, welche bis zum Friedensabschlusse auf dem österreichischen Kriegsschauplatze stehen bleiben müssen, jedenfalls extra auf Kosten Oesterreichs, ganz abgesehen von ihrer Kriegszulage aus preußischen Kassen, welche für einen preußischen Lieutenant 8 Thlr. u. s. w. beträgt — ein Grund mehr, daß Oesterreich sich mit dem baldigen Abschluß des Friedens beeilen wird.

Memel. Die von den Hrn. Becker und Stanticia im kurischen Haffe betriebene Bernsteinfischerei beschäftigt, wie man erfährt, täglich 400 Personen. Der tägliche Verdienst eines Arbeiters beträgt gegen 1 Thlr. An Bernstein soll durchschnittlich täglich 80 bis 100 Pfd. gewonnen werden. Das Pfund wird nach der Qualität mit 6 bis 30 Thlrn. im Handel verwerthet. Die Pachtzahlung an den Fiskus beträgt pro 24 Stunden Arbeitszeit 25 Thlr.

Vermischtes.

— Ein bayerisches Blatt erzählt, Herr v. d. Pfordten habe einen vollen Tag warten müssen, bis es Herrn von Bismarck beliebte, ihn vorzulassen; letzterer habe sich sehr verwundert gestellt, Herrn v. d. Pfordten im preußischen Hauptquartiere zu sehen, und als Herr von der Pfordten erklärte, ein preußischer Offizier habe ihn eingeführt, sich erinnernd, bemerkt: „Ja, ja, richtig, der Offizier ist deswegen auch bereits verhaftet.

— Ein frankfurter Banquier ließ sich kürzlich rasiren und fragte am Schluß der Operation nach dem Preis. — 18 Kreuzer Herr Mayer. — Warum denn 18 Kr.? Bisher kostete es doch immer nur 12 Kr. — Freilich, Herr Mayer — aber seit 14 Tagen ist Ihr Gesicht auch viel länger geworden.

— In dem Kampfe bei Kissingen wurde ein Cavallerist der leichten Reiterei der Baiern von den Preußen gefangen genommen und Spaßes halber seiner Corpulenz wegen gewogen. Das Gewicht desselben erreichte 212 Pfund. Wie viel mag nun erst ein schwerer baierscher Reiter wiegen?

— [Der vorsorgliche Onkel.] Ein junger Mensch erbte von seinem Onkel die Bibliothek und den Weinkeller. Beides wurde versteigert und es gingen ungefähr für Bibliothek ein Tausend und für den Wein fünf Tausend Thaler ein. Als man sich über dieses artige Vermächtniß wunderte, gab der Erbe zur Antwort:

„Der Onkel wußte wohl, was er that; der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Folge Auftrages des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts werde ich
am 28. August a. J., Vormittags 12 Uhr
in Getau bei Thorn **eine Kuh, verschiedene Möbel und Hausgeräth** gegen sofortige baare Zahlung öffentlich meistbietend verkaufen.

Inowraclaw, den 17. August 1866.

Tyrankiewicz,
Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Zufolge Auftrages des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts sollen
Freitag, den 24. August cr. Mittags von 1 Uhr ab
auf dem hiesigen Kasernenhofe **eine Breit-Dreschmaschine, und eine zweispännige Dreschmaschine, sowie 6 Stück Pflüge** meistbietend verkauft werden.

Inowraclaw, den 18. August 1866.

Weinert,
als Auktions-Kommissarius.

Auction!

Zufolge Auftrages des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts sollen
Freitag, den 31. August cr., Mittags von 1 Uhr ab
auf dem Kasernenhofe hierselbst **33 Hammel** meistbietend verkauft werden.

Inowraclaw, den 20. August 1866.

Weinert,
als Auktions-Kommissarius.

Ausverkauf

von berliner
Herren-Garderoben
zu billigen Preisen in der Tuchhandlung von
in Inowraclaw.

WYPRZEDAŻ

berlinskich
ubiorów mężkich
po tanich cenach w składzie sukna
w Inowrocławiu.

A. Michalski & Co.

Ausverkauf für Damen.

Um mit meinem ganzen Lager von seidenen und wollenen **Paletots, Radmänteln und Mantillen** schleunigst zu räumen, verkaufe ich diese Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wyprzedaż dla dam.

Chcąc cały mój skład jedwabnych i wełnianych paletotów, płaszczyków, i mantylów jak najprędzej wypróżnić, sprzedaję takowe po znacznie zniżonych cenach.

J. Gottschalk's Wwe.

Ein **Dokument** über **1000 Thaler**, ganz sicher, innerhalb der Feuerkasse, ist mit Verlust zu verkaufen. Näheres in der Exped. des Kujaw. Wochenbl.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten

Tooth-Ache-Drops



Verkauf in Originalgläsern à 6 Sgr. in Inowraclaw bei Hermann Engel. Gebrauchsanweisungen, Atteste u. Brochüren werden gratis abgegeben.

Ausverkauf.

Die zur **Leiser Hirsch**'schen Konkursmasse gehörigen Bestände
fertiger Herren-Garderoben
werde ich von Donnerstag, den 23. d. Mts. ab werktäglich von 10 bis 12 Uhr Vor- und 2 bis 4 Uhr Nachmittags im Greger'schen Hause billigst ausverkaufen.

C. Auerbach,
Massenverwalter.

Dr. Koch's Mannbarkeitssubstanz, ein aus edlen Vegetabilien und Mineralien bereiteter Extract, bekämpft systematisch bei Jung und Alt die Geschlechtsschwäche und beseitigt somit die unausbleiblichen Folgen der Selbstbefleckung, Ausschweifung und syph. Ansteckung.

Nur direkt vom Erfinder in Berlin, Belle-Alliancestraße 4, pr. Flasche 1 Thlr. zu beziehen.

Spezial-Kreiskarten

vom Regierungsbezirk Posen
empfiehlt **H. Ehrenwerth.**

Ein Geschäftslokal nebst Wohnung ist in meinem Hause zu vermiethen.

Alexander Heymann.

Mechanisches Theater

in Inowraclaw.

In der dazu erbauten großen Bude auf dem Klosterplatz: Heute und folgende Tage: jeden Abend eine Vorstellung.

Die See-Schlacht der italienischen und österreichischen Flotte am 21. Juli d. J., an der Insel Lissa und Ancona. Hierauf: **Die Schlacht bei Nachod** durch preußische und österreichische Truppen am 27. Juni d. J. Zum Schluß: **Automatische Künstler-Nebelbilder u. Farbenproduktionen.**

Anfang: 8 Uhr.

Sonntag, den 27. d. M. **die letzte Vorstellung.** Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

GIERCKE,
Mechaniker.

Bei dem Unterzeichneten hat sich vor einigen Tagen ein fleckhaariger **Jagdhund** eingefunden, der von dem rechtmäßigen Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang genommen werden kann.

Neu-Grabia, den 19. August 1866.

Männling,
Guts-Administrator.

לוחות, תפילין אנד מזוזות, זאוויא איך מחזורים
empfiehlt **H. Ehrenwerth.**

Deutsche und polnische Kirchen-kassen-Rechnungs- und landwirthschaftliche Formulare

empfiehlt **Hermann Engel.**

Handelsbericht.

Bromberg 22 August

Weizen: ganz gesunder 62—66 Thl. feinste Qualität 1 — 2 Thl. über Notiz, weniger ausgewachsener 122—127pf. 44—50 Thl. stark ausgewachsener 35—40 Thl.

Alter Roggen 35—36 Thl., frischer 37—38 Thl.

Erbsen Futter 38—40 Thl. Kocherbsen 45—47 Thl

Gr.-Gerste 30—35 Thl. feinste Qual. pr. Wsp. 36 Thl.

Hafer 25 30 Sgr. pro Scheffel

Rübsen 66—68 per 1875 Pfd.

Raps 68—69 Thlr.

Spiritus $15\frac{1}{2}$ Thlr.

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier 34 pCt. Russisch Papier $34\frac{1}{4}$ pCt. Klein-Courant 40—44 pCt. Groß Courant 11—12 pCt.

Berlin, 22 August.

Roggen flau. loco $47\frac{1}{2}$

Aug.-Sept. $45\frac{1}{4}$ bez. Herbst 45 bez.

Spiritus loco $14\frac{7}{12}$ August-September $14\frac{1}{6}$ bez.

Rüböl Aug.-Sep $12\frac{1}{6}$ Sept.-Okt. $12\frac{23}{24}$

Posener neue 4% Pfandbriefe $89\frac{3}{4}$

Amerik. 6% Anleihe v. 1882 $74\frac{3}{8}$ bez.

Russische Banknoten $74\frac{1}{2}$ bez.

Staatsschuldscheine 84 bez.

Danzig. 22 Augst.

Weizen. Stimmung: flau — Umsatz 100 Lasten.

Telegraphische Depesche.

Wien, 22. Aug. Der Friedensvertrag zwischen Oesterreich u. Preußen ist definitiv vereinbart, der Abschluß desselben jedoch wegen der noch schwebenden Friedensverhandlungen mit Italien hinausgeschoben. Der Telegraphenverkehr mit Preußen ist gestern wieder hergestellt.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.